

Leistungsfähig oder unnötig?

Wessels und Vischer debattierten über das Erlenmatt-Tram

Von Michel Ecklin

Basel. Investiert man für die Gegenwart oder für die Zukunft? Das ist die Frage, die das Basler Stimmvolk beantworten muss, wenn es am 18. Mai über den Bau des Erlenmatt-Trams abstimmt. Zu diesem Schluss kam man am Podium der Kleinbasler FDP über die Verkehrspolitik im Kleinbasel. So wies Grossrat Heiner Vischer (LDP) auf den vorausgesagten Kostendeckungsgrad der neuen Tramlinie von 17 Prozent hin, deutlich unter dem BVB-Durchschnitt. Zudem sei das bereits bestehende Busangebot schlecht genutzt. «Warum sollte ein Erlenmatt-Tram plötzlich voll sein?», fragte er die rund 30 Zuhörer im Messeturm.

Zu den geplanten Verbesserungen am Umsteigeort Badischer Bahnhof meinte Daniel Seiler, Präsident der FDP Unteres Kleinbasel-Kleinhüningen: «Ich kenne niemanden, der sich über den Badischen Bahnhof in seinem heutigen Zustand beklagt.» Als viel grösseres Problem bezeichnete er die vielen Baustellen, die derzeit den Stossverkehr blo-

ckieren würden. «Ansonsten haben wir im Kleinbasel keine Verkehrsprobleme.»

Baudirektor Hanspeter Wessels hingegen sah ein Kleinbasel im Wandel. Auf der Erlenmatte, aber auch im Gebiet Schoren seien neue Stadtquartiere am Entstehen. Den Badischen Bahnhof müsse man aus seinem Dornröschenschlaf wecken, da liege Potenzial brach.

«Extrem teures» Projekt

Die neue Linie sei zudem ein erster Schritt zum Ausbau des Tramnetzes, mit dem Orte mit Wachstumspotenzial verbunden würden, sagte Wessels. So konzentriere Roche seine Arbeitsplätze im neuen Turm, auch Novartis investiere weiter in den Campus. Die grossen Unternehmen würden das Tram begrüssen, sagte Wessels.

Vischer bezweifelte das; bei Bedarf könne man immer noch die Buslinie oder die Linie 21 ausbauen, meinte er. Das «extrem teure» Erlenmatt-Tram sei nicht Bedingung für zwei Projekte, die er befürworte: Die neuen Tramlinien über die Johanniterbrücke und zur Roche. Aber das jetzt zur Abstimmung vorlie-

gende Tram sei einfach nicht wirtschaftlich genug. «Dass die Auslastung des Erlenmatt-Trams hoch sein wird, kann ich natürlich auch nicht beweisen», räumte Wessels ein. Er meinte aber, der Kanton solle mit dem Bau der leistungsfähigen Tramlinie nicht warten, bis Verkehrsprobleme entstünden. «Und die öffentlichen Investitionen sind Bedingung für private Investitionen», sagte er in Anlehnung an das positive Beispiel Bahnhof SBB. Trambefürworter im Publikum wiesen zudem darauf hin, dass von den veranschlagten 67,5 Millionen Franken rund 15 für begleitende Massnahmen vorgesehen seien. Die Gegner hielten das Projekt trotzdem für zu teuer.

Fazit des Abends war, dass sich alle mehr öffentlichen Verkehr wünschen. Denn alle waren einverstanden mit der These des Diskussionsleiters, BaZ-Redaktor Daniel Wahl, der sagte: Basel habe gegenüber anderen Schweizer Städten Nachholbedarf beim öffentlichen Verkehr. Uneinig war man sich nur darüber, ob der Ausbau bestehende oder voraussehbare Bedürfnisse befriedigen solle.